

© beugdesign – stock.adobe.com

Im Umbruch?

Neue europäische Binnenmarktstrategie. Die EU-Kommission reagiert auf die geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten. Das könnte den Reformwillen befördern – hin zu einem Europa, das effizienter, digitaler und resilienter wird. Gleichwohl fallen die Reaktionen gemischt aus.

Autoren: Prof. Dr. Thomas Wolf, Dr. Alfred Büttner

Die Europäische Kommission präsentierte Ende Mai in Brüssel ihre neue Binnenmarktstrategie unter dem programmatischen Titel „Der Binnenmarkt: Unser europäischer Heimatmarkt in einer unsicheren Welt". Ziel ist es, durch eine Reihe koordinierter Maßnahmen dem europäischen Binnenmarkt neue Impulse zu verleihen und bestehende Hemmnisse abzubauen. Die Strategie versteht sich als wirtschaftspolitische Antwort auf geopolitische Unsicherheiten, Handelskonflikte und die Herausforderungen eines zunehmend fragmentierten Weltmarktes. Im Mittelpunkt stehen die Beseitigung der zehn größten Hindernisse („terrible ten") für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa – darunter langwierige Anerkennungsverfahren für berufliche Qualifikationen, fragmentierte Regulierungen und die unzureichende Umsetzung bestehender EU-Rechtsvorschriften.

Für die freien Berufe, insbesondere die Gesundheitsberufe, bleibt die Strategie ambivalent. Zwar werden medizinische Berufe nicht ausdrücklich adressiert, gleichwohl bleibt der Druck auf das Berufsrecht regulierter Sektoren – wie der Zahnmedizin – latent bestehen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten Vereinfachung und Digitalisierung der Anerkennungsverfahren. So kündigt die Europäische Kommission an, das System der automatischen Anerkennung beruflicher Qualifikationen auszuweiten und gemeinsame Regeln für die Validierung von Qualifikationen auch von Drittstaatsangehörigen zu etablieren. Für das vierte Quartal 2026 sind entsprechende Gesetzesvorschläge angekündigt.

Binnenmarkt-Sherpas

Ein neues institutionelles Element der Strategie ist die Einführung von „Binnenmarkt-Sherpas": Nationale Koordinatoren, die innerhalb der Mitgliedstaaten für die Umsetzung und Anwendung der Binnenmarktvorschriften verantwortlich sein sollen – mit klaren Durchgriffsmöglichkeiten und unmittelbarer Anbindung an die jeweilige

Regierung. Ziel ist eine bessere und einheitlichere Anwendung europäischen Binnenmarktrechts in den Mitgliedstaaten. Diese Binnenmarktbeauftragten sollen auf EU-Ebene zudem untereinander kooperieren, um etwaige Marktbarrieren koordiniert und effizienter zu beseitigen.

Besondere regulatorische Aufmerksamkeit widmet die Kommission den unternehmensnahen Dienstleistungen – darunter vor allem rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Tätigkeiten, die in vielen Mitgliedstaaten stark reguliert sind. Die Europäische Kommission sieht hierin ein Innovationshemmnis und will mit Leitlinien und Empfehlungen (geplant für das erste Quartal 2026) die Mitgliedstaaten zu einem Abbau übermäßiger Regulierungen bewegen. Zwar betrifft dies nicht unmittelbar die Heilberufe, gleichwohl ist die Tendenz klar: Regulierungen, die als wirtschaftlich hinderlich bewertet werden, geraten unter Legitimationsdruck.

Zentrales Anliegen der Strategie ist zudem die konsequentere Durchsetzung bestehenden EU-Rechts. Die Kommission kündigt an, die Mitgliedstaaten stärker in die Verantwortung zu nehmen und behält sich vor, im zweiten Quartal 2027 einen Gesetzgebungsvorschlag („Single Market Barriers Prevention Act“) zu unterbreiten, um die Entstehung neuer Binnenmarkthindernisse proaktiv zu verhindern.

Die Reaktionen auf die Strategie fallen gemischt aus: Während Branchenverbände teilweise eine stärkere Verbindlichkeit der Maßnahmen fordern, mahnen Verbraucherschutz- und Umweltorganisationen, dass die angestrebten Vereinfachungen nicht zulasten bestehender Schutzstandards gehen dürften – etwa im Daten- oder Umweltschutz. In der Summe markiert die Strategie einen erneuten Anlauf, den europäischen Binnenmarkt effizienter, digitaler und resilienter zu gestalten. Im Unterschied zu früheren Initiativen – die nicht zuletzt am fehlenden politischen Willen der Mitgliedstaaten scheiterten – könnte der geopolitische und wirtschaftliche Druck dieses Mal zu einer größeren Reformbereitschaft führen. Für die zahnärztliche Profession bedeutet dies zunächst Beobachtung und Einordnung: Auch wenn der Gesundheitsbereich nicht im Fokus der aktuellen Strategie steht, bleibt das Berufsrecht regulierter Heilberufe auf europäischer Ebene ein sensibles und latent gefährdetes Terrain – insbesondere, wenn Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit als übergeordnete Ziele definiert werden. Wachsamkeit und aktive berufspolitische Mitgestaltung bleiben daher geboten. ■

ANZEIGE



Mehr als ein Scanner. **Ein Erlebnis.**

Erleben Sie die bislang beste Scanqualität von TRIOS – jetzt kombiniert mit der intelligenten Diagnosesoftware Dx Plus. Unterstützt durch KI, ermöglicht sie eine präzisere Diagnostik und ein völlig neues Patientenerlebnis.

Mit der DentalHealth-App geben Sie Ihren Patienten personalisierte Einblicke und Schulungen direkt aufs Smartphone – für mehr Verständnis, mehr Vertrauen und bessere Behandlungsergebnisse.

Jetzt kostenlose & unverbindliche Demo buchen!

